



CAESAR & KLEOPATRA

13. APRIL BIS 26. OKTOBER 2025

Wandtexte

I. Zwei Römer in Ägypten

Seit Beginn des Jahres 49 v. Chr. tobte der Römische Bürgerkrieg, es standen sich Gaius Julius Caesar und Pompeius Magnus gegenüber. Die entscheidende Schlacht von Pharsalos hatte Caesar gewinnen können und so kam er im Herbst 48 v. Chr. nach Alexandria, wohin Pompeius geflohen war. Lebend traf er ihn dort jedoch nicht mehr an!

Die Berater des jungen ägyptischen Königs Ptolemaios XIII. hatten Pompeius ermorden lassen, um Caesar auf ihre Seite zu ziehen. Auch in Ägypten drohte ein Bürgerkrieg, denn die Geschwister Ptolemaios XIII. und Kleopatra VII. stritten erbittert um den Thron. Zwar lebte Kleopatra im Exil, doch Ptolemaios Plan ging nicht auf. Caesar besetzte umgehend das alexandrinische Palastviertel und rief die Geschwister zu sich – er selbst wollte den Thronstreit entscheiden.

II. Ein Teppich und ein Krieg

Kleopatra reagierte rasch: Sie reiste nach Alexandria und ließ sich – angeblich eingewickelt in einen Teppich – in den Palast schmuggeln. In der Blüte ihrer Jugend trat sie vor Caesar. Von ihrem Mut und ihrer Schönheit beeindruckt, entschied sich Caesar für eine gemeinsame Regierung der Geschwister, was der ptolemäischen Tradition entsprach. Doch hatte er die Rechnung ohne Ptolemaios XIII. und seine Berater gemacht. Caesar befand sich nun unversehens mitten im Alexandrinischen Krieg und verschanzte sich mit Kleopatra den Winter über im Palastviertel. Erst als der Großteil seiner Armee im kommenden Jahr nachrückte, konnten die ptolemäischen Truppen geschlagen werden. Ptolemaios XIII. ertrank auf der Flucht im Nil. Kleopatra wurde gemeinsam mit ihrem erst 12-jährigen Bruder, Ptolemaios XIV., Herrscherin über Ägypten – faktisch aber regierte sie alleine.

III. Alexander der Große – Ende und Anfang

Kleopatra ging als letzte Herrscherin der ptolemäischen Dynastie in die Geschichte ein. Mit dem Ende des Reiches Alexanders des Großen fast 300 Jahre zuvor, hatte die Herrschaft der Ptolemäer in Ägypten ihren Anfang genommen.

Das Alexanderreich, das sich von Griechenland bis Indien erstreckte, war nur von kurzer Dauer. Doch gingen aus diesem riesigen Herrschaftsbereich die hellenistischen Reiche hervor

und die griechische Kultur verbreitete sich im gesamten östlichen Mittelmeerraum sowie im Nahen Osten.

Mit Alexanders Tod 323 v. Chr. zerfiel das Reich, seine Feldherren kämpften in wechselnden Bündnissen gegeneinander. Letztlich übernahmen drei große Dynastien die Macht: Die Antigoniden herrschten über Griechenland, die Seleukiden über den Nahen Osten und die Ptolemäer über Ägypten.

IV. Ptolemaios I. und der Coup seines Lebens

Nach dem Tod Alexanders des Großen ergriff Ptolemaios I. Soter die Macht in Ägypten und legte den Grundstein für eine neue Dynastie. Er nahm den Königstitel an und ließ sich als Pharao von Ägypten bestätigen. Durch kluge Politik festigte er seine Herrschaft, stärkte die Verwaltung, förderte Wissenschaft und Kultur und machte Alexandria zur strahlenden Metropole der hellenistischen Welt.

Doch für seinen wohl kühnsten Schachzug brauchte er einen Toten: Er ließ den Leichnam Alexanders – entgegen dessen letztem Willen – nach Alexandria überführen und dort in einer prächtigen Grabstätte beisetzen. Mit diesem Coup sicherte er sich die symbolische Nähe zum göttlich verehrten Eroberer und band die Ptolemäer dynastisch an dessen Erbe – eine Legitimationsstrategie, die fast 300 Jahre Bestand haben sollte.

V. Die Dynastie der Ptolemäer

Zu Beginn war die Herrschaft der makedonischen Ptolemäer über Ägypten eine Erfolgsgeschichte: Sie etablierten und erweiterten ihren Herrschaftsbereich und erwarben durch die reichen Erträge des fruchtbaren Nils ein sagenhaftes Vermögen. Während ihrer Herrschaft entwickelte sich eine multikulturelle Gesellschaft, die griechische und ägyptische Traditionen miteinander verband. Die Ptolemäer passten sich den Gepflogenheiten an: Für Griechen und Makedonen waren sie Könige, für Ägypter Pharaonen. Zur Legitimation ihrer Herrschaft stützten sie sich auf die mächtige Priesterschaft, förderten den Tempelbau und übernahmen ägyptische Riten. Innerfamiliär prägten Geschwisterehen die Dynastie ebenso wie teils blutige Machtkämpfe. So begann ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. ihr politischer Niedergang, der mit der Ausweitung des römischen Einflusses im Mittelmeerraum einherging.

VI. Priestereliten

Die ägyptische Priesterschaft war eine privilegierte und gebildete Elite, die als Stellvertreter des Pharaos die Weltordnung bewahrte. Sie genoss Steuererleichterungen und erhielt finanzielle Unterstützung für die Tempelbauten. Die Priester bekleideten hohe Ämter, dienten als Berater am Königshof und spielten eine zentrale Rolle in der Herrschaftsrepräsentation der Ptolemäer. Zahlreiche Statuen zeugen noch heute von ihrem weitreichenden Einfluss. Ihre Loyalität gegenüber dem Pharao war existentiell, da sie die religiösen Kulthandlungen nur in seinem Namen ausüben konnten. Unter Kleopatra

VII. führten außenpolitische Krisen zur Beschlagnahmung von Tempeln,

um die Staatskasse aufzufüllen. Dadurch verlor die Priesterschaft zunehmend ihre finanzielle Unabhängigkeit.

VII. Das goldene Land am Nil

Als Lebensader schlängelt sich der Nil durch das wüstenreiche Ägypten, verzweigt sich im Nildelta und mündet schließlich ins Mittelmeer. Alljährliche Nilschwemmen lassen den Wasserstand des Flusses ansteigen. Bereits im Alten Ägypten wurde ein System zur Be- und Entwässerung des Landes entwickelt. Erst der fruchtbare Nilschlamm, den die Überschwemmungen mit sich brachten, ermöglichte den Anbau von Getreide und anderen Nutzpflanzen. Dank der hohen Ernteerträge blühte die Wirtschaft Ägyptens. Gleichzeitig war der Nil auch eine Wasserstraße, die die bestmögliche Versorgung des Landes auf dem Wasserweg ermöglichte und den Handel florieren ließ.

VIII. Alexandria bei Ägypten

Die antike Metropole Alexandria wurde 331 v. Chr. von Alexander dem Großen gegründet. Sein Nachfolger in Ägypten, Ptolemaios I., machte die Stadt zu seiner Residenz und legte damit einen wichtigen Grundstein für ihren Aufstieg. Im westlichen Nildelta auf einer Landzunge zwischen Mittelmeer und Mareotis-See gelegen, erhielt Alexandria den Namenszusatz ad Aegyptum, also bei Ägypten. Die Stadt war nicht repräsentativ für das restliche Land, denn in Alexandria herrschte die griechische Kultur vor, es war eine schillernde Metropole, geprägt von unterschiedlichen Einflüssen. Einrichtungen wie das Gymnasion und das Museion ermöglichten es den Einwanderern aus Griechenland, ihre Traditionen fortzusetzen. Ihr Bevölkerungsanteil war hier deutlich höher als im Rest des Landes. Auch die ptolemäischen Herrscher blieben im Kern hellenistisch, nahmen aber auch ägyptische Elemente in ihre Herrschaft auf und versuchten so, als Bindeglied zwischen den Kulturen zu fungieren.

IX. Stadt der Vielen

Alexandria zeichnete sich durch eine Vielfalt der Kulturen aus. In der Stadt war der Anteil der griechischen Bevölkerung – im Vergleich zum übrigen Ägypten – besonders hoch. Der größte Teil der Stadtbevölkerung war ägyptisch, unter sie mischten sich auch andere Ethnien und Kulturen. Besonders aus dem hellenistischen Raum kamen viele Einwanderer nach Alexandria: Zyprioten, Phöniker, Makedonen tummelten sich in den Straßen und mit der Zeit gesellten sich immer mehr römisch-italische Einwohner unter die Stadtbewohner. Einen großen Anteil nahm auch die jüdische Bevölkerung ein. Wie die Ägypter mit ihrem Stadtteil Rhakotis, hatten auch sie ein eigenes Viertel, Synagogen und jüdische Wohnhäuser waren aber im gesamten Stadtbild präsent. So war Alexandria eine multikulturell geprägte Stadt, deren Bewohner die Metropole durch eine Vielzahl von Sprachen, Bräuchen und Traditionen bereicherten.

X. Eine schrecklich nette Familie

Kleopatras Vater, Ptolemaios XII. Neos Dionysos, wird in den römischen Quellen als schwacher Herrscher beschrieben, der sich stark auf die römische Unterstützung verließ, seine Macht mit hohen Bestechungsgeldern erkaufte und zeitweise sogar aus Alexandria vertrieben wurde. Seine Regierungszeit war geprägt von finanziellen Problemen, römischer Einflussnahme und innerer Instabilität. Kulturell war er jedoch sehr interessiert und pflegte gute Beziehungen zu den Priestereliten von Memphis und Theben. Sowohl seine erste Frau Kleopatra VI. als auch seine älteste Tochter Berenike IV. putschten während seines Exils gegen ihn. Während Kleopatras gleichnamige Mutter bereits ein Jahr später verstarb, wurde Berenike nach der Rückkehr ihres Vaters hingerichtet.

XI. Alexandrias High Society

Kleopatra entstammte einer makedonischen Herrscherfamilie und auch die städtische Elite Alexandrias war hellenistisch geprägt. Sie setzte sich aus griechisch-makedonischen Adeligen, hohen Beamten, Gelehrten und wohlhabenden Kaufleuten zusammen. Als Zentrum der hellenistischen Welt zog die Metropole Philosophen, Dichter und Wissenschaftler an, die in der berühmten Bibliothek und im Museion forschten und lehrten. Wohlhabende Bürger finanzierten Tempel, Theater und Feste, während die ptolemäischen Herrscher ihre Macht durch prächtige Bauten und religiöse Inszenierungen festigten. Trotz ihrer griechischen Prägung stand die Elite in engem Kontakt mit der ägyptischen Priesterschaft, um sich die Akzeptanz der einheimischen Bevölkerung zu sichern. Die alexandrinische Oberschicht galt aber auch als streitlustig und revoltierte mehrfach gegen die ptolemäischen Herrscher.

XII. Kleopatra, die Siebte ihres Namens

Kleopatra VII. Philopator, „die Vaterliebende“, wurde 69 v. Chr. in Alexandria als Tochter Ptolemaios' XII. geboren. Sie und ihre jüngeren Geschwister stammen möglicherweise aus der zweiten Ehe des Vaters mit einer Unbekannten. Kleopatra genoss eine umfassende Ausbildung bei Hofe, antike Quellen beschreiben sie als charismatische Persönlichkeit. Sie sprach sieben Sprachen, darunter auch Ägyptisch – ein Novum für die ptolemäischen Herrscher! Nach dem Tod ihres Vaters versuchte sie, allein zu regieren, sie musste jedoch ins Exil flüchten. Mit Caesars Unterstützung gelang ihr die Rückkehr. Durch die Geburt ihres Sohnes Ptolemaios XV. Kaiser (Caesarion) festigte sie ihre Macht und band sich auch dynastisch an Caesar.

XIII. Reich & Schön

Kleopatra wird oft als Verführerin dargestellt, die Männer mit ihrer Schönheit in den Bann zog. Dieses Bild stammt jedoch nicht von Zeitgenossen, sondern von späteren römischen Autoren, die die Geschichte des Siegers – Rom – erzählten. Unabhängig von der Legende spielten Schönheit und Kosmetik für Kleopatra als Königin von Alexandria und Pharao Ägyptens wohl eine bedeutende Rolle.

Wertvoller Schmuck unterstrich ihre Schönheit und bot zugleich die Gelegenheit, ihren legendären Reichtum zur Schau zu stellen. In diesem Punkt dürfte sie sich grundlegend von den Männern ihrer Dynastie unterschieden haben, die ihren Wohlstand gerne durch extreme Körperfülle demonstrierten – ein in Alexandria akzeptiertes Ideal, das in Rom jedoch auf Ablehnung stieß.

XIV. Der Pharos leuchtet weit und hell

Waren aus aller Welt kamen im Hafen von Alexandria an und machten die Stadt zu einem florierenden Handelszentrum. Doch der Weg dorthin war riskant, denn die ägyptische Küste war tückisch – flache Gewässer und verborgene Riffe machten die Schifffahrt gefährlich. Die Küste von Alexandria war da keine Ausnahme. Erst der „Pharos von Alexandria“ schuf Abhilfe. Der Leuchtturm, eines der Sieben Weltwunder der Antike, wies den Seefahrern mit seinem Feuer den Weg. Mit einer Höhe von bis zu 160 Metern war der Pharos der erste Leuchtturm seiner Art. Zuvor hatte es bereits Leuchtfeuer gegeben, allerdings mit einer deutlich geringeren Reichweite. Der Pharos war jedoch mehr als ein Leuchtturm – er machte Alexandria zu einem sicheren Anlaufpunkt für Händler aus aller Welt.

XV. S.P.Q.R. – Dem Senat und dem Volk Roms

Kleopatra kam mit ihrem Brüdergemahl Ptolemaios XIV. 46 v. Chr. nach Rom, um das Bündnis zwischen dem Römischen Reich und dem Reich der Ptolemäer zu erneuern. Zu dieser Zeit hatte Rom bereits eine beeindruckende Expansion hinter sich. Ursprünglich eine kleine Stadt am Tiber, wurde sie eine Metropole und stieg über Jahrhunderte zur alles bestimmenden Macht im Mittelmeer auf, eroberte große Teile Italiens, besiegte Karthago in den Punischen Kriegen und dehnte ihre Herrschaft auf Griechenland, Spanien und das östliche Mittelmeer aus. Diese immer größere Ausdehnung des Machtbereichs stellte jedoch die politische Struktur der Römischen Republik zunehmend auf die Probe.

XVI. In der Villa Caesars

Jenseits des Tibers und außerhalb der offiziellen Stadtgrenzen lagen die weitläufigen Villen der römischen Elite. Während ihres Aufenthalts in Rom residierten Kleopatra VII. und ihr Brüdergemahl Ptolemaios XIV. in einer Villa in den sogenannten „Gärten des Caesar“. Caesars Ehefrau Calpurnia hingegen lebte in der Villa in der Stadt. Den antiken Quellen nach sorgte Kleopatras Anwesenheit in Rom für Aufsehen, da ihre Beziehung zu Caesar nicht unbeachtet blieb. Es wird berichtet, dass Caesar sogar eine goldene Statue der Kleopatra im Venustempel auf dem von ihm neu erbauten Forum Iulium aufstellte. Kleopatra muss in Rom einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben und setzte Trends – mit ihrer markanten Melonenfrisur, die auch auf ihren Münzporträts zu sehen ist.

XVII. Kleopatra und die römische Elite

Während ihres Aufenthaltes hatte Kleopatra vor allem mit Mitgliedern der römischen Elite, der *nobilitas*, zu tun. Dieser politische Führungskreis setzte sich aus Familien zusammen, deren Angehörige bereits das höchste Amt, das Konsulat, bekleidet hatten. Unabhängig von ihrer Herkunft – ob patrizisch oder plebejisch – bestimmten sie durch ihre Netzwerke, ihr Ansehen und ihren Einfluss die Geschicke der Republik. Im 1. Jahrhundert v. Chr. entwickelte die römische *nobilitas* ein immer stärkeres Interesse an hellenistischer Kunst und Kultur. Kleopatra als hellenistische Königin dürfte daher in Rom auf großes Interesse gestoßen sein. Ob sie allerdings jemals rauschende Feste in Rom ausgerichtet hat, wie es noch heute gerne angenommen wird, ist von keiner antiken Quelle belegt.

XVIII. Caesars Aufstieg

Caesars Aufstieg ist untrennbar mit der Eroberung Galliens (58–50 v. Chr.) verbunden – ein riskanter Feldzug, der ihm enormen Reichtum, militärisches Prestige und die Gunst des Volkes einbrachte. Zuvor hatte er sich als Redner, Pontifex Maximus und ambitionierter Politiker einen Namen gemacht und 60 v. Chr. mit Pompeius und Crassus das Erste Triumvirat geschmiedet. Im Jahr darauf wurde er Konsul und konnte im Senat seine Gesetzesvorhaben durchsetzen – gegen heftigen Widerstand und häufig unter Missachtung geltender Rechtsnormen. Anschließend sicherte er sich das Prokonsulat in Gallien, das ihm militärischen und rechtlichen Schutz vor seinen Feinden bot.

Als sein Kommando auslief, forderte der Senat seine Rückkehr nach Rom – ohne seine Legionen. Doch Caesar überschritt Anfang Januar 49 v. Chr. den Grenzfluss Rubikon und löste damit den Römischen Bürgerkrieg aus.

XIX. Von Troja nach Rom

Die Geschichte von den Zwillingen Romulus und Remus, die von einer Wölfin gesäugt wurden, ist bis heute der sicherlich bekannteste Gründungsmythos Roms. Vor allem ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. aber war auch der Aeneas-Mythos ein wichtiger Bestandteil der römischen Ursprungsmythologie. Er verbindet das große griechische Epos um den Trojanischen Krieg mit der Gründung der Stadt Rom. Für Caesar war es von zentraler Bedeutung, die Abstammung seiner Familie von Aeneas zu betonen. Die Familie der Julier entstammte zwar altem römischem Adel, war aber weder besonders reich noch bedeutend. Da Aeneas als Sohn der Göttin Venus galt, konnte Caesar so eine göttliche Herkunft seiner Linie herausstellen. Diese göttliche Legitimation sollte seine Macht und seinen Einfluss untermauern.

XX. Plötzlich *Dictator*!

Mit der Ermordung des Pompeius in Ägypten 48 v. Chr. war der Bürgerkrieg noch nicht vorbei. Es dauerte noch drei weitere Jahre, bis Caesar alle seine Feinde besiegt hatte. Er bot jedem Gegner seine *clementia*, seine Milde an und setzte sie wieder in Amt und Würden ein. Im Jahr 46 v. Chr. wurde Caesar für zehn Jahre zum *Dictator* ernannt. Er begann mit

umfangreichen Reformen, um die Römische Republik an die Anforderungen eines Weltreiches anzupassen, zu dem Rom inzwischen geworden war, und um seine Macht endgültig zu festigen. So führte er den Julianischen Kalender ein, erweiterte den Senat und rief für Rom ein umfangreiches Bauprogramm ins Leben. Nur zwei Jahre später wurde Caesar zum *Dictator* auf Lebenszeit ernannt – ein einschneidendes Ereignis, das nicht jedem Senator gleich gut gefiel.

XXI. Die Herrschaft der „alten Männer“

Die Römische Republik war eine Senatsaristokratie, in der der Senat – der „Rat der alten Männer“ – die politische Führung innehatte. Die Beamten, die sogenannten Magistrate, durchliefen eine festgelegte Reihenfolge von Ämtern, den *cursus honorum*. Dieser begann mit dem Amt des Quästor, gefolgt von Ädil, Prätor und schließlich dem Konsulat. Je höher das Amt, desto älter war in der Regel der Magistrat. Der Senat bestand aus ehemaligen Inhabern der höchsten Ämter, die auf Lebenszeit in den Senat aufgenommen wurden. Zwar konnte der Senat keine Gesetze erlassen, doch galten seine Beschlüsse als Empfehlungen, die von den Magistraten oft übernommen wurden. Bei Abstimmungen und Wahlen stimmten die Senatoren zuerst ab, wodurch sie ihre Interessen häufig durchsetzen konnten.

XXII. Das Rom der Republik

Wer Macht und Ansehen erlangt hatte und seine Position an der Spitze Roms sichern wollte, musste den Römern so einiges bieten. Durch erfolgreiche Eroberungszüge standen einigen Senatoren große finanzielle Mittel zur Verfügung, die sie für Bauwerke im hellenistischen Stil einsetzten. Tempel und luxuriöse Villenanlagen entstanden, immer imposanter wurden die Grabbauten. Auch Caesar wetteiferte darum, mit seinen Stiftungen die Bautätigkeit seiner Gegner zu übertrumpfen. Zugleich bemühten sich die Politiker, mit Festen, Wagenrennen oder Gladiatorenkämpfen ihr Ansehen aufzupolieren, Wiederwahlen zu sichern und das Volk zufriedenzustellen. Das Rom der späten Republik muss eine eindrucksvolle Stadt gewesen sein, die sicherlich auch Kleopatra beeindruckte. Mit der multikulturellen, prächtigen Metropole Alexandria aber war das republikanische Rom wohl noch nicht zu vergleichen.

XXIII. Die Iden des März

Am 15. März 44 v. Chr. – den Iden des März – herrschte im Senat eine angespannte Atmosphäre. Nur einen Monat zuvor, während der Lupercalien – den Hauptfesten des römischen Gottes Faun – war Caesar durch Marcus Antonius dreimal die Königskrone angeboten worden, ein offensichtlicher Test, ob er den in der Römischen Republik verhassten Königstitel führen wollte. Caesar hatte zuvor Vorbereitungen für einen Feldzug gegen die Parther getroffen und sich Anfang des Jahres zum *Dictator* auf Lebenszeit ausrufen lassen, was bei vielen Senatoren als endgültiger Bruch mit der republikanischen Tradition galt. In dieser angespannten Lage wurde Caesar von zahlreichen Verschwörern, darunter Brutus und Cassius, erstochen. Nach seinem Tod kam es in Rom zu Tumulten: Während des Begräbnisses entzündeten sich die Emotionen und die Trauer schlug in Aufruhr und Unruhen um.

XXIV. Caesar ist tot, es lebe Octavian

Die Verschwörer um Brutus, Cassius und Decimus wählten sich als Befreier Roms. Doch die Hoffnung auf eine Rückkehr zur alten Ordnung zerschlug sich schnell. Am Tag nach dem Attentat einigten sich Gegner und Gefolgsleute Caesars auf einen Kompromiss: Straffreiheit für die Mörder, dafür bestätigte der Senat alle Maßnahmen des toten Diktators. Wenig später erschütterte Caesars Testament die politische Ordnung in Rom erneut. Er erklärte darin seinen 18-jährigen Großneffen Octavian zu seinem alleinigen Haupterben, sein Mitkonsul Marcus Antonius ging leer aus. Octavian nutzte das machtpolitische Chaos zu seinem Vorteil: Erst unterstützte er das Vorgehen des Senats gegen Marcus Antonius, dann setzte er sich mit Waffengewalt selbst an die Spitze des Reiches. Ausgerechnet sein Kontrahent Marcus Antonius sollte im Oktober 43 v. Chr. sein neuer Verbündeter werden. Gemeinsam mit Marcus Aemilius Lepidus bildeten sie das sogenannte Zweite Triumvirat, das sich der Jagd auf die Caesarmörder verschrieb.

XXV. Jagd auf die Caesarmörder

23 Dolchstiche hatten Caesar im Theater des Pompeius das Leben gekostet. Die etwa 60 an der Verschwörung beteiligten Personen wurden daraufhin von den Triumvirn Octavian, Marcus Antonius und Marcus Aemilius Lepidus im gesamten Mittelmeerraum gejagt. Die Verschwörer formierten sich zunächst mit ihren Verbündeten im Osten des Reiches. In der Schlacht bei Philippi 42. v. Chr. besiegten die Triumvirn die Verschwörer Brutus und Cassius, die federführend an der Ermordung Caesars beteiligt gewesen waren – sie wählten daraufhin den Freitod.

Zur Finanzierung der Feldzüge gegen die Caesarmörder hatten die Triumvirn umfangreiche Proskriptionen in die Wege geleitet, denen etwa 300 Senatoren und 2000 Ritter zum Opfer gefallen sein sollen. Das Reich wurde nun unter den Triumvirn aufgeteilt: Octavian erhielt Spanien, Marcus Antonius Gallien und die Aufgabe den Osten neu zu ordnen. Lepidus erhielt Africa als Provinz. Für eine kurze Zeit kehrte wieder Ordnung und Frieden in Rom ein.

XXVI. Auf den Spuren des Dionysos

Marcus Antonius hatte eine Vorliebe für rauschende Feste und einen dekadenten Lebensstil – ähnlich dem Gott Dionysos. In Rom galt er als Trunkenbold und wurde als „orientalisch“ wahrgenommen, fernab des traditionellen römischen Lebens. Diese Wahrnehmung befeuerte vor allem die augusteische Propaganda, die sein Verhalten im Osten des Römischen Reiches kritisierte. 41 v. Chr. zog Antonius in Ephesos in der Gewandung des Dionysos ein und ließ sich in Athen wenig später als *Neos Dionysos* feiern. Auch nach seinem Sieg gegen Armenien 34 v. Chr. präsentierte er sich als Dionysos. Doch hinter dieser Darstellung verbarg sich eine kluge politische Strategie: Antonius stellte sich in die Tradition hellenistischer Herrscher, die den Dionysos-Kult ehrten und zeigte damit Respekt für die östlichen Traditionen.

XXVII. Zwischen Rom & Ägypten

Kleopatra VII. herrschte über zwanzig Jahre als ptolemäische Königin und Pharao über Ägypten. Während römische Quellen sie oft negativ darstellen, betonen byzantinische und arabische Überlieferungen ihre Gelehrsamkeit. Ihr Wissen und diplomatisches Geschick machten sie zu einer außergewöhnlichen Regentin. Trotz Krisen – etwa nach dem Vulkanausbruch von 43 v. Chr., der zu Missernten führte – hielt sie ihre Herrschaft stabil. Außenpolitisch orientierte sich Kleopatra weiter an Rom. Nach Caesars Ermordung unterstützte sie die Caesarianer. Als Marcus Antonius sie nach Tarsos rief, erschien sie – laut Plutarch – als Göttin Isis und gewann ihn als Verbündeten und Geliebten. Ihre Allianz sicherte Ägyptens Einfluss im Mittelmeerraum, im Machtkampf zwischen Marcus Antonius und Octavian wurde Kleopatra zur Schlüsselfigur.

XXVIII. Kleopatra und Marcus Antonius

Marcus Antonius als Herrscher über den Osten des Römischen Reiches und Kleopatra als Pharao Ägyptens vereinten ein mächtiges Herrschaftsgebiet. Von ihrer Beziehung profitierten beide Seiten: Marcus Antonius konnte sich der militärischen und finanziellen Unterstützung Ägyptens bei seinen Eroberungszügen sicher sein, während Kleopatra durch die Verbindung Schutz vor dem wachsenden Einfluss Roms genoss. Ihr gemeinsames Auftreten als göttliches Herrscherpaar war in den sich verändernden Machtverhältnissen Roms ein willkommener Vorwand für Octavian, um Stimmung gegen Marcus Antonius zu machen – er habe seine römische Herkunft und seine Verpflichtungen vergessen. Die Allianz der beiden römischen Feldherren und Triumvirn zerbrach an ihren Ambitionen und die Lage spitzte sich zu, bis eine militärische Auseinandersetzung unvermeidbar schien.

XXIX. Actium – Ein Sieg der Propaganda

Die Seeschlacht von Actium 31 v. Chr. markiert einen Wendepunkt im Machtkampf zwischen Octavian auf der einen und den beiden Verbündeten Marcus Antonius und Kleopatra auf der anderen Seite. Das Herrscherpaar bündelte alle Kräfte, während die Flotte Octavians maßgeblich von dessen Weggefährten Agrippa befehligt wurde. Die überlieferten Berichte schildern einen glorreichen Sieg Octavians, während seine Gegner Hals über Kopf flohen. Doch diese Erzählungen folgen der kaiserlichen Propaganda. Tatsächlich war der Ausgang der Schlacht weit weniger eindeutig. Entscheidend aber war nicht nur die militärische Auseinandersetzung, sondern die gezielte Inszenierung des Sieges durch Octavian, mit der er seine Alleinherrschaft untermauern konnte.

XXX. Freitod mit Schlange?

Im Sommer 30 v. Chr. war Kleopatras Macht endgültig gebrochen, zu groß war die militärische Überlegenheit Octavians. Ihr Geliebter Marcus Antonius setzte seinem Leben durch das Schwert ein Ende. Kleopatra selbst drohte die Schmach, als Kriegsbeute von Octavian im Triumphzug durch Rom geführt zu werden. Um diesem Schicksal zu entgehen, wählte sie den Freitod – angeblich durch den Biss einer Schlange. Vieles spricht dafür, dass Kleopatra die Legende vom tödlichen Schlangenbiss selbst verbreiten ließ. Ein letzter

bewusster Akt der Inszenierung: Als Verkörperung der Göttin Isis sollte ihr Tod nicht einfach das Ende einer Königin markieren, sondern ihren Aufstieg in die göttliche Sphäre vollenden. Ein Schlangenbiss hätte allerdings kaum den von Plutarch beschriebenen schnellen, schmerzlosen Tod herbeiführen können. Als wahrscheinlicher gilt ihr Selbstmord durch ein Giftgemisch aus Opium, Schierling und Eisenhut.

XXXI. Aegypto capta

Mit einem dreitägigen Triumphzug feierte Octavian 29 v. Chr. in Rom seinen Sieg. Neben einer Nachstellung der toten Kleopatra auf einer Liege präsentierte er auch eine symbolische Darstellung des unterworfenen Nils – ein Sinnbild für das „Aegypto capta“ und die Niederlage Ägyptens. Nach dem Sieg über Kleopatra und Marcus Antonius wurde Ägypten zur persönlichen Provinz des Kaisers. Octavian sah sich in der Tradition Alexanders des Großen, jedoch nicht der Ptolemäer. Die ägyptische *luxuria*, also das verschwenderische Leben, lehnte er ab. Auch Kulte wie der mit Kleopatra verbundene Isis-Kult fanden im stadtrömischen Gebiet keine Anerkennung. Gleichzeitig nutzte Octavian Ägyptens enorme Ressourcen. Er ließ große Geldsummen und wirtschaftliche Güter einziehen und sicherte so langfristig die Getreideversorgung Roms. Ägypten wurde zur „Kornkammer“ Roms – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

XXXII. The Winner Takes It All

Im Januar 27 v. Chr. wurde die Zeit der Bürgerkriege offiziell beendet und formal die Republik wiederhergestellt. Octavian gab seine außerordentlichen Befugnisse wieder zurück und erhielt den Ehrennamen „Augustus“. Tatsächlich sicherte er sich jedoch die Kontrolle über das Heer, die zentralen Provinzen und ließ sich alle republikanischen Amtsgewalten übertragen, die ihm die völlige Kontrolle ermöglichten. Damit war der Übergang zum Prinzipat, dem römischen Kaisertum, eingeleitet.

Die Fehler Caesars wiederholte Augustus dabei nicht. Während die Römische Republik politisch einen Niedergang erlebte, erfuhr Rom durch die Einflüsse der neuen Provinzen, insbesondere des hellenistischen Ostens, eine kulturelle Blütezeit. Mit der Beute aus Ägypten setzte Augustus das ehrgeizige Bauprogramm Caesars fort und legte so den Grundstein für das monumentale Rom der Kaiserzeit.

Durch seine geschickte Propaganda formte Augustus auch das Bild seiner besiegten Gegnerin Kleopatra. Über Jahrhunderte galt sie nur noch als verführerische *Femme fatale*. Heute erscheint sie als eine faszinierende, vielschichtige Persönlichkeit mit politischem Weitblick.